

6. Trilaterales Wirtschaftsforum
Rede von Roberta Metsola, Präsidentin des Europäischen Parlaments
Paris, 21. November 2024

Président du MEDEF, Monsieur Patrick Martin,
Presidente di Confindustria, Signore Emanuele Orsini,
Hauptgeschäftsführerin des BDI, Frau Tanja Gönner,
Minister Tajani, caro Antonio,
sehr geehrte Mitglieder und Teilnehmer dieses trilateralen Wirtschaftsforums,

ich danke Ihnen für die Gelegenheit, heute zu Ihnen zu sprechen. Zunächst möchte ich betonen, wie wichtig es für das Europäische Parlament ist, diese Art von Austausch mit der europäischen Industrie zu führen. Insbesondere zu Beginn einer Wahlperiode hilft die Industrie uns, zu verstehen, was funktioniert, was nicht funktioniert, und vor allem, wo wir als nächstes ansetzen müssen.

Der Hintergrund, vor dem wir zusammenkommen, ist nicht einfach. Der vierte Winter nach dem Einmarsch Russlands in die Ukraine beginnt. Isolationismus wird attraktiver, geopolitische Spaltungen nehmen zu, die Technologie entwickelt sich rasant, und die Art und Weise, wie globale Wirtschaftsmächte ihre Industrien gegenüber der unseren wahrnehmen, verschiebt sich: Europas Platz in der Welt steht unter außergewöhnlich hohem Druck. Wir können uns nicht erlauben, still zu stehen oder erdrückt zu werden.

Wir müssen handeln. Nicht nur mit einer wirtschaftlichen Vision, sondern mit der politischen Bereitschaft, zu lernen, uns anzupassen und Dinge zu verändern.

Die besten Tage Europas müssen noch vor uns liegen.

Meine Damen und Herren!

Von Natur aus bin ich Optimistin, heute spreche ich jedoch als Realistin zu Ihnen. Wir kennen die Herausforderungen, wir wissen, wo wir hin müssen. Wir müssen nur den richtigen Weg dorthin finden.

Ich sage das, um zu verdeutlichen, worauf meiner Meinung nach in der nächsten Wahlperiode unsere Prioritäten und unser Schwerpunkt liegen müssen. Um es ganz deutlich zu sagen: Sie werden niemandem begegnen, der pro-europäischer ist als die Präsidentin des Europäischen Parlaments selbst. Ich denke aber, dass ein gewisses Maß an selbstkritischer Analyse – besser zuzuhören, erforderlichenfalls die Richtung zu ändern – genau das ist, was unser europäisches Projekt langfristig stärken und uns dabei helfen wird, unseren Wettbewerbsvorteil wiederzuerlangen.

Wenn wir von der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit Europas sprechen, müssen wir bei der Produktivität beginnen. Die Arbeitsproduktivität in Europa ist im letzten Jahrzehnt nur um 0,8 % pro Jahr gestiegen. Das ist nicht nur eine Zahl – es ist vielmehr ein Weckruf. Unsere Bevölkerung altert. Jedes Jahr bringen weniger Personen unsere Industrien voran. Wir investieren zwar bereits in die Umschulung und Weiterbildung unserer Arbeitskräfte, aber die Verbesserung der Produktivität ist nicht nur eine Option – sie ist unsere Pflicht.

Um diese Lücke zu schließen, brauchen wir Innovation, Planbarkeit und die Gewährleistung der Rentabilität unserer Industrien. Darin liegt unsere Chance, wieder aufzuholen. Durch die Beschleunigung des digitalen Wandels und Investitionen in strategische Industriezweige wie saubere Technologien, Pharmazie, Verkehr und Halbleiter können wir nachhaltiges Wachstum voranbringen und unsere Industrien für die Zukunft wappnen.

Die europäische Industrie kann nur in der richtigen Umgebung mit den richtigen Rahmenbedingungen gedeihen. Und das heißt, dass wir sie intelligent und wirksam regulieren müssen. Dass wir uns auf Durchführung und Planbarkeit konzentrieren müssen, und dass wir uns nicht zu oft neue Ziele stecken dürfen.

Nur zu oft erleben wir, wie gut gemeinte politische Maßnahmen unbeabsichtigt den Fortschritt hemmen. Mit umfangreichen, übermäßigen und sich ständig verändernden Berichterstattungspflichten oder Regelungslasten, die unsere Mikrounternehmen und KMU oft am härtesten treffen.

Ich möchte, dass die Europäische Union für ihre effiziente Regulierung bekannt ist, nicht für ihre Bürokratie, von der wir immer noch zu viel sehen. Als Mitgesetzgeber spielt das Europäische Parlament eine wichtige Rolle bei der Gewährleistung eines vorhersehbaren und vereinfachten Rechtsrahmens und eines schnelleren Zugangs zu Finanzmitteln.

Wenn wir als Kandidaten bei der Wahl zum Europäischen Parlament eines gelernt haben, dann dass wir intelligentere, effizientere und verlässlichere Regeln brauchen. Wir brauchen außerdem Ihre Hilfe, wenn wir bei der Entscheidungsfindung über die genannten Rechtsinstrumente mit der anderen Seite des Verhandlungstisches sprechen, dem Rat, den Ministern, den Regierungschefs.

In den letzten zwei Wochen haben wir Anhörungen für die designierten Mitglieder der Kommission abgehalten, damit die neue Kommission zum 1. Dezember feststeht. Es war nicht einfach, aber der Zeitplan ist derselbe wie vor fünf und zehn Jahren. Es ist nicht später, es ist nicht früher, es ist aber rechtzeitig. Wir prüfen diese Kandidaten, damit wir sicherstellen können, dass unsere Pläne und unsere Plattformen umgesetzt werden.

Die Energiepreise sind ein weiteres Hindernis, auch das ist uns bewusst. Sie sind ein entscheidender Teil des Puzzles, das es zu lösen gilt. Die Stromkosten für Unternehmen in der EU sind bis zu dreimal höher als in anderen Regionen, was die Produktionskosten in die Höhe treibt, die Gewinnspannen senkt und die Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigt. Auf kurze Sicht müssen wir mehr tun, um unsere Energiequellen durch berechenbare und zuverlässige Partnerschaften zu diversifizieren – in dem Bewusstsein, dass auch wir selbst berechenbar und zuverlässig handeln müssen.

Die Lage jenseits des Atlantiks hat die Dringlichkeit, dieses Problem anzugehen, nur noch verstärkt.

Wenn wir über Energie sprechen, müssen wir meiner Meinung nach mehr als nur Fortschritte machen – wir brauchen Integration. Ein vollständig vernetzter europäischer Strommarkt könnte den Investitionsbedarf für Speicher- und Reservekapazitäten um etwa 20 bis 30 % senken. Durch die Annahme gemeinsamer politischer Maßnahmen – wie der Reform des EU-Strommarkts, über die das Europäische Parlament in diesem Jahr abgestimmt hat, – können

wir ein System schaffen, von dem wir alle profitieren. So sieht echte strategische Unabhängigkeit aus.

Natürlich kann das alles nicht ohne die entsprechende finanzielle Unterstützung geschehen. Der mehrjährige Finanzrahmen der Europäischen Union läuft 2027 aus, was uns die Möglichkeit gibt, einen modernen Haushaltsplan aufzustellen, der flexibel ist, Krisenreaktion ermöglicht und auf die Investitionen abgestimmt ist, die wir brauchen. Als Haushaltsbehörde wird auch das Europäische Parlament seinen Beitrag dazu leisten.

Die öffentliche Finanzierung kann uns weit bringen, wird aber realistisch gesehen nicht ausreichen. Daher ist die Vollendung unserer Spar- und Investitionsunion eine dringende Priorität. So können wir Anreize für unsere Unternehmen schaffen, in Europa zu bleiben und in Europa zu expandieren.

So können wir privates Kapital für Investitionen in unsere Prioritäten mobilisieren, und es gleichzeitig der öffentlichen Hand erheblich erleichtern, ihren Anteil zu finanzieren.

Gestatten Sie mir an dieser Stelle eine kurze Bemerkung zur Fragmentierung unserer Märkte.

Um es kurz zu machen: Sie ist unser schlimmster Feind. Wir sehen ihre Folgen in den Bereichen Energie, Banken und Kapitalmärkte. Aber wir sehen sie auch in anderen Industriezweigen wie der Telekommunikation und der Verteidigung.

Im vergangenen Jahr haben wir das 30-jährige Bestehen unseres Binnenmarktes gefeiert. Es gab und gibt immer wieder Hindernisse und Herausforderungen, aber die wahre Bewährungsprobe bestand schon immer darin und wird auch immer darin bestehen, wie anpassungsfähig er ist. Wir müssen auch weiterhin dafür sorgen, dass der Binnenmarkt sein Versprechen erfüllen kann.

Und ich bin mir sicher, dass er das mit der nötigen politischen Willenskraft auch kann. Einfach, weil uns die Zeit davon läuft.

Meine Damen und Herren,

das Europäische Parlament hat keine Angst vor Veränderungen. Wir nehmen sie an. Weil wir die Verantwortung verstehen, die wir nicht nur gegenüber der europäischen Wirtschaft, sondern auch gegenüber jeder einzelnen Person, die sich darauf verlässt, tragen.

Ich versichere Ihnen: Auch in den nächsten fünf Jahren wird sich das Europäische Parlament auf ein Europa konzentrieren, das seinen Unternehmen, seinen Industrien, seinen Familien, seinen Fabriken und seinen Landwirten gerecht wird.

Ein Europa, das die europäischen Interessen vertritt, das Wachstum fördert und das Stabilität sichert. Ein Europa, das für die Herausforderungen von heute bereit und für die Unsicherheiten von morgen gewappnet ist.

Vielen Dank.